



6. Februar 2011

Genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen

4. Rundbrief für Fachkräfte und Interessierte zur Unterstützung von betroffenen Frauen und Mädchen in München

Am 31.12.2010 lebten in München 3438 weibliche Personen mit der Nationalität eines Landes, in dem die genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung praktiziert wird oder wurde. 18,8 % von ihnen waren Mädchen unter 15 Jahren und damit im Alter höchster Gefährdung.

Der Münchner Stadtrat hat bereits in einer Sitzung am 27.09.2001 beschlossen: "Genitale Verstümmelung an Mädchen und Frauen ist eine gravierende Menschenrechtsverletzung. Der Stadtrat der Landeshauptstadt München erkennt den Unterstützungsbedarf für von Genitalverstümmelung betroffene oder bedrohte Frauen und Mädchen in München an."

Dieser Rundbrief will vor allem diejenigen unterstützen, die in ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit mit beschnittenen Frauen oder mit Mädchen, denen eine genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung droht, konfrontiert sind.

Da sich betroffene Frauen durch die Bezeichnung Genitalverstümmelung (englisch: female genital mutilation oder FGM) immer wieder stigmatisiert und erneut verletzt fühlen, wird im Folgenden überwiegend von genitaler „Beschneidung“ oder Beidem gesprochen.

In diesem Rundbrief finden Sie

Seite

■ Basisinformationen	2
□ Formen, Häufigkeiten, Verbreitung und gesundheitliche Folgen der genitalen Beschneidung / Genitalverstümmelung	
□ Rechtslage	
□ Weiterführende Links	
■ Informationen für Fachkräfte in der Gesundheitsversorgung	5
□ Empfehlungen zur gesundheitlichen Versorgung von betroffenen Frauen	
□ Vorsorgeuntersuchungen für schwangere Asylbewerberinnen: Kostenübernahme	
□ Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern von Asylbewerbern/innen: Kostenübernahme	
□ Operative Korrekturen nach genitaler Beschneidung / Genitalverstümmelung	
■ Unterstützungsangebote in München	7
□ Beratungsstellen	
□ Unterstützung für Fachkräfte	
□ Broschüren	
■ Informationen zum Schutz von Mädchen vor genitaler Beschneidung / Genitalverstümmelung	9
■ Initiativen gegen genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung	10

Für die Zusammenfassung: Dr. med. Babette Schneider, Tel. (089) 233-479 34,
E-Mail: gvo6.rgu@muenchen.de, www.muenchen.de/frauengesundheit

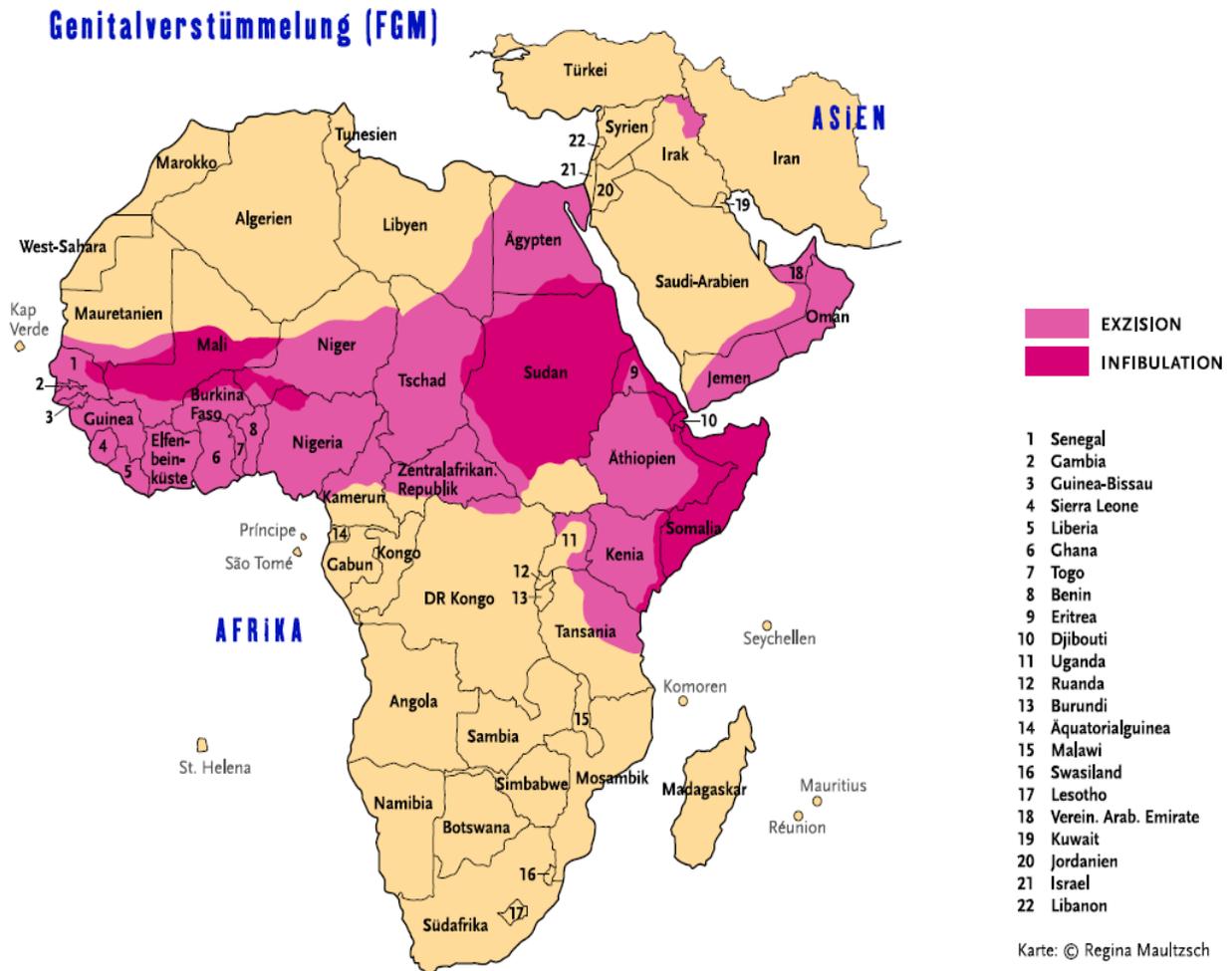
Basisinformationen

Weltweit leben nach Schätzungen der WHO zirka 130 Millionen beschnittene Frauen und Mädchen. Laut UNICEF(2005) erleiden täglich weitere 8000 Mädchen - und damit pro Jahr cirka 3 Millionen - eine Verstümmelung ihrer Genitalien. Genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung (female genital mutilation = FGM) wird in 28 afrikanischen Ländern, in wenigen arabischen und asiatischen Ländern sowie unter afrikanischen Immigranten/innen im Westen praktiziert. Die meisten genitalen Beschneidungen werden bei Mädchen im Alter von vier bis vierzehn Jahren durchgeführt. Es wird jedoch eine Tendenz zur zeitlichen Vorverlagerung beobachtet, u.a. in Verbindung mit einem gesetzlichen Verbot von FGM.

Die Tradition der genitalen Beschneidung / Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen aus nichtmedizinischen Gründen (FGM) existiert seit über 2000 Jahren. Sie wird mit verschiedenen Argumenten begründet, insbesondere kultureller, sozialer oder religiöser Verpflichtung, medizinischer Vorteile und der Notwendigkeit zur Kontrolle der weiblichen Sexualität. Allerdings schreibt keine Religion FGM vor. Eine Konferenz hoher Islamgelehrter auf Initiative der Menschenrechtsorganisation TARGET (www.target-human-rights.com) hat dazu am 23.11.2006 in Kairo verkündet: „Weibliche Genitalverstümmelung ist ein strafbares Verbrechen und verstößt gegen die höchsten Werte des Islam“. Der Brauch ist älter als das Christentum und der Islam. In den betroffenen Regionen praktizieren ihn Angehörige der verschiedensten Religionen. Es handelt es sich um eine Tradition, deren Nichteinhaltung geächtet wird. Nach verschiedenen internationalen Konventionen, besonders auch der Ergänzung der Afrikanischen Charta für Menschen- und Völkerrechte in 2003 - dem Maputo-Protokoll - steht inzwischen die weibliche Genitalverstümmelung in einer Reihe von afrikanischen Ländern offiziell unter Strafe.

→ Hauptformen (nach WHO 2008) und Häufigkeiten	→ Gesundheitliche Folgen
<ul style="list-style-type: none"> • Typ I: Partielle oder vollständige Entfernung der Klitoris und/oder der Klitorisvorhaut („Klitoridektomie“, bisher auch „Sunna“ genannt) • Typ II: Partielle oder vollständige Entfernung der Klitoris und der kleinen Schamlippen, mit oder ohne Entfernung der großen Schamlippen („Exzision“) • Typ III: Verengung der vaginalen Öffnung mit Herstellung eines bedeckenden, narbigen Hautverschlusses durch das Entfernen und Zusammenheften der kleinen und/oder großen Schamlippen (z.B. mit Dornen oder Naht), mit oder ohne Entfernung der Klitoris („Infibulation“, auch „Pharaonische Beschneidung“ genannt) • Typ IV: Alle anderen (schädigenden) Eingriffe, die die weiblichen Genitalien verletzen und keinem medizinischen Zwecke dienen, z.B.: Einstechen, Durchbohren, Einschneiden, Ausschaben, Ausbrennen oder Verätzen <p>Die Verstümmelung ist irreversibel. Welcher Typ praktiziert wird, hängt von Land bzw. Ethnie ab. Bis 15% aller betroffenen Frauen und Mädchen erleiden eine Infibulation, 80 bis 85% Typ II oder (selten) Typ I. Die eindeutige Zuordnung ist oft schwierig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Akut: Schmerzbedingter Schock, hoher Blutverlust, Harnverhaltung, Infektionen/ Sepsis, Frakturen (als Ausdruck der Gegenwehr des Mädchens); eine hohe Sterblichkeitsrate wird vermutet. • Später und/ oder chronisch: Schwierigkeiten, u.a. erhebliche Verzögerungen beim Wasserlassen und bei der Menstruation, gehäuft Harnwegsinfektionen, Inkontinenz, Unterleibsentzündungen, Abszesse, Fisteln; Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, Unfruchtbarkeit, Probleme bei Geburt; vermutlich erhöhtes HIV-Infektionsrisiko. • Psychische und soziale Folgen: Beeinträchtigung der Entwicklung, Depressionen, Angstsyndrome, Partnerschaftskonflikte. <p><u>Viele Frauen stellen selbst keinen Zusammenhang zwischen ihren Beschwerden und der erlittenen Beschneidung / Verstümmelung her.</u></p>

→ Verbreitung



Quelle: www.frauenrechte.de. Mit freundlicher Genehmigung von Terre des Femmes e.V..

Abbildungen der Formen der Beschneidung / Genitalverstümmelung z.B. in

www.muenchen.de/frauengesundheit > Fachinformationen >

Genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung >

Empfehlungen der AG F.I.D.E. e.V., 06.02.2007

→ Rechtslage

Die genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung verletzt vor allem drei bedeutende internationale Menschenrechtsprinzipien:

- > Das Recht auf körperliche und sexuelle Unversehrtheit.
- > Das Recht auf bestmögliche körperliche und seelische Gesundheit.
- > Die Verurteilung der Diskriminierung von Frauen.

- Die genitale Verstümmelung bei Mädchen und Frauen stellt in der BRD ein Delikt gegen die körperliche Unversehrtheit (§§ 223 ff StGB) dar und wird in der Regel als gefährliche Körperverletzung (mittels eines gefährlichen Werkzeugs), ggf. auch als schwere Körperverletzung (Verlust der Empfängnisfähigkeit) oder auch als Misshandlung Schutzbefohlener geahndet. Daneben sind ein Vorsatz und die Möglichkeit einer gemeinschaftlich begangenen Tat zu prüfen. Strafbar macht sich, wer eine Verstümmelung weiblicher Genitalien vornimmt, an einer solchen teilnimmt, zu ihr anstiftet oder sie auch nur duldet.
(Ein eigener Straftatbestand für Genitalverstümmelung ist derzeit in der Diskussion.)

- Eltern, die ihre Tochter ins Ausland bringen und dort eine genitale Verstümmelung durchführen lassen, machen sich bereits mit dieser Vorbereitungshandlung strafbar.

- An dieser Rechtslage ändert auch eine Einwilligung (des/der gesetzlichen Vertreters/in) des Mädchens bzw. der Frau nichts, da die genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen gegen die nach der deutschen Rechtsordnung maßgeblichen "guten Sitten" verstößt.

- Nach einem Beschluss des Bundestags vom Juli 2009, der zum 1. Oktober in Kraft trat, ruht die Verjährungsfrist für eine Genitalverstümmelung bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, wenn sie gleichzeitig den Straftatbestand der Misshandlung von Schutzbefohlenen (§225) erfüllt.

- Eine drohende genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung stellt einen gewichtigen Anhaltspunkt für eine Gefährdung des Kindeswohls dar. Nach §14 des Bayer. Gesundheitsdienst- und Verbraucherschutzgesetzes (GDVG) sind der Öffentliche Gesundheitsdienst sowie Ärzte/Ärztinnen, Hebammen und Entbindungspfleger zur Mitteilung eines gewichtigen Anhaltspunkts für Misshandlung, Vernachlässigung oder sexuellen Missbrauch an das Jugendamt verpflichtet. Aufgabe des Jugendamtes ist es nach §8a SGB VIII, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen und ggfs. erforderliche Maßnahmen zum Schutz des Mädchens zu ergreifen. Das Familiengericht kann dann Auflagen zum Schutz des Mädchens anordnen (vgl. Wüstenberg, D, „Genitalverstümmelung und elterliches Aufenthaltsrecht“ in: FamRZ 9/2007)

- Geschlechtsspezifische und nichtstaatliche Verfolgung sind seit dem Inkrafttreten des am 30. Juli 2004 beschlossenen Zuwanderungsgesetzes als Verfolgungsgründe anerkannt. Insofern kann die Gefahr einer genitalen Beschneidung bei Rückkehr in das Heimatland dazu führen, dass die Betroffene aus humanitären Gründen ein Aufenthaltsrecht in Deutschland zuerkannt bekommt und als Flüchtling im Sinne der Genfer Konvention anerkannt wird. Zuständig für diese Entscheidung ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

- Informationen über die Rechtslage in verschiedenen afrikanischen Ländern geben z.B. die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), UNICEF oder die International Organization of Parliaments of foreign States (IPU, www.ipu.org/wmn-e/fgm-prov.htm).

→ Weitere Informationen finden Sie z.B. unter

www.who.int > FGM, www.unicef.de	www.forward-germany.de
www.bmz.de > Themen und Schwerpunkte	www.frauenrechte.de
www.giz.de/FGM	www.intact-ev.de

Informationen für Fachkräfte in der Gesundheitsversorgung

→ Empfehlungen zur gesundheitlichen Versorgung von betroffenen Frauen

Wenn Fachkräfte mit von genitaler Beschneidung / Genitalverstümmelung (FGM) betroffenen Frauen und ihren gravierenden gesundheitlichen Auswirkungen konfrontiert sind, benötigen sie spezifische Kompetenzen zur sachgerechten Behandlung sowie Einfühlungsvermögen und Sensibilität für den Umgang mit der Patientin und ihren Angehörigen. Besondere Brisanz beinhaltet der Wunsch nach einer Reinfibulation. Zunehmend wird daher das Bedürfnis nach vertiefender und gleichzeitig in der Praxis hilfreicher Information zu FGM geäußert.

Folgende Publikationen geben umfassende Informationen und Anleitungen:

- „Empfehlungen zum Umgang mit Patientinnen nach weiblicher Genitalverstümmelung (female genital mutilation)“ der **Bundesärztekammer** vom 25.11.2005
Download: www.baek.de >Richtlinien, Leitlinien, Empfehlungen >Empfehlungen/Stellungnahmen >Genitalverstümmelung; www.bmg.bund.de > Genitalverstümmelung
- „Weibliche genitale Beschneidung – Umgang mit Betroffenen und Prävention“, Empfehlungen für **Angehörige des Gesundheitswesens** und weitere potentiell involvierte Berufsgruppen der AG F.I.D.E e.V., Sektion der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, mitgetragen von Mitgliedsorganisationen von INTEGRA (s. „Initiativen“), dem Bund Deutscher Hebammen und Anderen.
Die Schrift vertieft und ergänzt die Empfehlungen der Bundesärztekammer. Gleichzeitig versteht sie sich nicht als endgültig, sondern wird bei späteren Auflagen in Rückkopplung mit Akteuren, Organisationen und den einzelnen Leserinnen und Lesern Anregungen, Aktualisierungen, Korrekturen etc. aufgreifen und einarbeiten.
Download: u.a. www.muenchen.de/frauengesundheit >Fachinformation >Genitale Beschneidung/ Weibliche Genitalverstümmelung >Empfehlungen der AG F.I.D.E e.V.
- „Beschneidung des äußeren weiblichen Genitale“, Beck L und Freundl G (2009)
Gynäkologe 42 :282-284, www.springerlink.com
- „Schwangerschaft und Geburt nach Genitalbeschneidung“, Wacker J et al. (2008)
Gynäkologe 41 :735-743, www.springerlink.com
- „Weibliche Genitalverstümmelung – ein Thema **für Hebammen** ?“, Richter G, Bund der Deutschen Hebammen, 2001
Download der PDF-Version: www.frauenrechte.de >Themen >Genitalverstümmelung >weiterführende Informationen > Internetquellen und Informationen für Gesundheitspersonal > Deutschland
- „Traumasensible Begleitung durch die Hebamme“, Empfehlungen **für Hebammen** zur Begleitung von gewaltbetroffenen Frauen einschließlich Frauen mit Genitalverstümmelung in Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit;
Veröffentlichung voraussichtlich Herbst 2011. www.hebammenverband.de
- „Genitalverstümmelung an Mädchen und Frauen – Hintergründe und Hilfestellung **für professionell Pflegende**“, Arbeitshilfe des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, 2008
Download: www.dbfk.de > Genitalverstümmelung

→ Vorsorgeuntersuchungen für schwangere Asylbewerberinnen: Kostenübernahme

Nach der weiterhin geltenden Mitteilung des Sozialreferats, Amt für Wohnen und Migration, vom 17.01.2007 wird werdenden Müttern und Wöchnerinnen gem. § 4 Abs. 2 AsylbLG ärztliche und pflegerische Hilfe und Betreuung gewährt. Darunter fallen sämtliche im Zusammenhang mit Schwangerschaft / Entbindung erforderlichen ärztlichen Hilfe- und Betreuungsleistungen: Untersuchungen zur Feststellung der Schwangerschaft, Untersuchungen zur Schwangerschaftsvorsorge, Hilfen während der Schwangerschaft sowie Hilfen nach der Entbindung.

Das Amt für Wohnen und Migration stellt die erforderlichen Krankenscheine aus, Kontakt über das jeweils zuständige Sozialbürgerhaus (www.muenchen.de/sbh).

Ein kleiner Teil der Leistungsberechtigten ist aufgrund eines langen Aufenthaltes in Deutschland seit Januar 2004 im Besitz einer Krankenversichertenkarte und erhält die gleichen Leistungen wie Sozialhilfeempfänger. Dabei ist auch die Praxisgebühr von zehn Euro zu zahlen.

→ Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern von Asylbewerbern/innen: Kostenübernahme

Das Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration, stellt nach der weiterhin geltenden Mitteilung vom 17.01.2007 gemäß § 4 Abs. 3 AsylbLG die ärztliche und zahnärztliche Versorgung einschließlich der amtlich empfohlenen Schutzimpfungen und medizinisch gebotenen Vorsorgeuntersuchungen sicher. Bei Kindern werden die Kindervorsorgeuntersuchungen gewährleistet. Dies sind die in § 26 SGB V geregelten Untersuchungen der Stufen U1 bis U9.

Das Amt für Wohnen und Migration stellt hierfür die erforderlichen Krankenscheine aus, Kontakt über das jeweils zuständige Sozialbürgerhaus (www.muenchen.de/sbh).

→ Operative Korrekturen bei genitaler Beschneidung / Genitalverstümmelung

Folgende Ärztinnen und Ärzte sind uns derzeit bekannt, die beschnittene Frauen hinsichtlich plastisch-chirurgischer Möglichkeiten beraten (s. auch www.afroport.de/intact > Adressen, die weiterhelfen, oder www.friedensband.de/beschneidung > Ärzteliste):

- Dr. med. Jürgen Schaff, Facharzt für Plastische & Ästhetische Chirurgie, Handchirurg
Goethestr. 4, 80336 München, Tel. (089) 54 34 31 40, www.psc-munich.com
- Dr. med. Susanne Maurer, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,
Praxis Donnersberger Str. 42, 80634 München, Tel. (089) 16 76 26 oder
Praxis FRAUENGesundheit, Bahnhofstr. 9, 82166 Gräfelfing, Tel. (089) 89 86 73 71
- Frauenkliniken im Klinikum der Universität München:
OÄ Dr. med. Katharina Jundt, Maistr. 11, 80337 München, Tel. (089) 51 60–41 11
OÄ Dr. med. Sabine Anthuber, Marchioninistr. 15, 81377 München, Tel. (089) 70 95–68 00
- PD Dr. med. Ursula Peschers, Chefärztin für Gynäkologie,
Beckenboden Zentrum München, Chirurgische Klinik München-Bogenhausen GmbH, Denninger
Str. 44, 81679 München, Tel. (089) 927 94–16 02
- Prof. Dr. med. Dieter Grab, Chefarzt der Frauenklinik des Klinikum Harlaching
im Städt. Klinikum München GmbH, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München,
Tel. (089) 62 10–25 00
- Dr. med. Eiman Tahir, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, in
Praxis Dr. Susanne Mikorey-Lechner, Maximilianstr. 44, 80538 München, Tel. (089) 29 77 73
Klinikärztin in Frauenklinik Dr. Geisenhofer Am Englischen Garten, Tel. (089) 38 31-0

Unterstützungsangebote in München

→ Beratungsstellen

- **Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen**

Beratung und Unterstützung bei Fragen und Problemen rund um Schwangerschaft und Geburt, weltanschaulich neutral, kostenlos und auf Wunsch anonym.

Bei der Beratungsstelle sind auch Infokarten zu „Weiblicher Beschneidung“ in deutscher, englischer und französischer Sprache erhältlich.

Bayerstr. 28a, 2. Stock, 80335 München, Tel. (089) 233 478 71,

E-Mail: schwangerenberatung.rgu@muenchen.de

Internet: www.muenchen.de/schwangerenberatung

- **Gesundheitsvorsorge für Kinder, Jugendliche, Familien, Beratungsstelle Hasenberg**

Beratung und Unterstützung bei gesundheitlichen Fragen und Problemen, Vermittlung sozialer Hilfen, ärztliche und schulärztliche Untersuchungen.

Wintersteinstr. 14, 80933 München, Tel. (089) 314 49 47 oder (089) 314 67 70

E-Mail: gesundheit-hasenberg.rgu@muenchen.de

Internet: www.muenchen.de/gesundheitsberatung

- **IN VIA KOFIZA – KOntakt- Förderungs- und Informations-Zentrum für Außereuropäische Frauen und deren Familien (nur ohne Flüchtlingsstatus)**

Information, Beratung, Unterstützung und Vermittlung **in verschiedenen Sprachen** bei sozialen und rechtlichen Problemen einschließlich Gewalterfahrungen; Förderung von Selbsthilfegruppen.

Goethestr. 9, 1. Stock, 80336 München; Tel. (089) 230 77-607, Fax (089) 230 77-606

E-Mail: migration@invia-muenchen.de, Internet: www.invia-muenchen.de

- **Café 104 / open.med**

Görresstr. 43, 80797 München, U2 Josephplatz / Bus 154

Café 104: Beratung in aufenthaltsrechtlichen Fragen und schwierigen Lebenssituationen; Unterstützung bei Wegen aus der Illegalität. Hilfen für Schwangere.

Tel. (089) 45 20 76 56, Fax (089) 45 20 76 57, E-Mail: cafe104@live.de

Internet: www.cafe104.de

open.med von Ärzte der Welt e.V.: Medizinische Hilfe und soziale Beratung für Migranten/innen in schwieriger Lebenssituation und Menschen ohne Krankenversicherung.

Wahrung der Anonymität.

Tel.: 0177 511 69 65, E-Mail: openmed@aerztederwelt.org

Internet: www.aerztederwelt.org/projekte/openmed-muenchen

- **Malteser Migranten Medizin - Hilfe für Menschen ohne Krankenversicherung**

Anonyme medizinische Beratung und Hilfe sowie Sozialberatung für Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus und für Menschen ohne Krankenversicherung im Malteserhaus.

Adresse: Streitfeldstr. 1, 81673 München, Tel.: (089) 436 08-411, Fax: (089) 436 08-419

Email: migranten-medizin-muenchen@malteser.org

Sprechstunden: Dienstag 9.30 -13.30 Uhr, Donnerstag 15.30 – 17.30 Uhr,

Kinderärztliche Sprechstunde: jeden 1. Dienstag im Monat von 14 – 16 Uhr

- Das **Stadtjugendamt München**

nimmt gem. § 42 SGB VIII **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** in Obhut, beantragt beim Familiengericht die Bestellung eines Vormunds und gewährt auf Antrag des Vormunds gem. § 27ff SGB VIII Hilfe zur Erziehung. Auch junge heranwachsende unbegleitete Flüchtlinge im Alter von 18 bis 21 Jahren erhalten auf Antrag und mit entsprechendem Bedarf Leistungen der Jugendhilfe gem. § 41 i.V.m. § 34 und § 35 SGB VIII.

Im Rahmen der Hilfe zur Erziehung erhalten die Mädchen und jungen Frauen Informations- und Beratungsangebote zu den Themen weibliche Gesundheit und Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft.

Schwangere Mädchen und junge Frauen werden von einer auf die Problematik der genitalen Beschneidung / Genitalverstümmelung spezialisierten Frauenärztin und einer geeigneten Hebamme begleitet und betreut, so dass die Babys gesund auf die Welt kommen können und die jungen Mütter dabei sowohl medizinisch als auch psychologisch gut betreut werden. Bei Bedarf wird zur Aufarbeitung von traumatischen Erfahrungen therapeutische Unterstützung angeboten.

Kontakt: Stadtjugendamt München Sachgebiet Betreute Wohnformen, Pflegefamilien und Adoption, Luitpoldstr. 3, 80335 München, Tel. (089) 233 497 23

- Unterstützung durch → **Initiativen**, S. 10f

→ Unterstützung für Fachkräfte

- **Kulturkompetente Dolmetscherinnen:**

Bayerisches Zentrum für Transkulturelle Medizin e.V.:
Dolmeterscherservice für das Gesundheits- und Sozialwesen
Tel. (089) 18 93 78 76-0 , Fax (089) 18 93 78 76-9,
E-Mail: info@bayzent.de, www.bayzent.de

- **Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, Beratung für Fachkräfte**

durch die → **Initiativen** gegen genitale Beschneidung/ Genitalverstümmelung, S. 10f

→ Nützliche Broschüren

- **„Wir schützen unsere Töchter“**

Broschüre von Terre des Femmes e.V. für Mütter und Eltern zur sensiblen Aufklärung über Mädchenbeschneidung/ Genitalverstümmelung und ihre gesundheitlichen Auswirkungen; in Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Kiswaheli und Somali.

Bestelladresse: Terre des Femmes e.V., Konrad-Adenauer-Str. 40, 72015 Tübingen,
Tel. 070 71-79 73-0, Fax 070 71-79 73-22,

E-Mail: genitalverstuemmung@frauenrechte.de

Zu Terre des Femmes siehe auch → **Initiativen**, S. 10 oder www.frauenrechte.de

- **„Weibliche Beschneidung“**

Infokarte für betroffene Frauen in deutscher, englischer und französischer Sprache zu häufigen gesundheitlichen Folgen von Beschneidung und Hilfemöglichkeiten in der Gesundheitsversorgung.

Erhältlich bei der Staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen,
Bayerstr. 28a, 2. Stock, 80335 München, Tel. (089) 233 478 71,

E-Mail: schwangerenberatung.rgu@muenchen.de

Siehe auch → **Unterstützungsangebote in München**, S. 7

Informationen zum Schutz von Mädchen vor genitaler Beschneidung / Genitalverstümmelung

Kundige Frauen aus Afrika machen immer wieder darauf aufmerksam, dass hier geborenen Mädchen mit Eltern oder Elternteilen aus Ländern mit Beschneidungspraxis während eines Aufenthalts im Heimatland eine Genitalverstümmelung drohen kann. In München leben derzeit 614 Mädchen im gefährdeten Alter unter 15 Jahren (Stand 30.11.2009).

Neben der angemessenen Versorgung betroffener Frauen muss es daher ein dringendes Ziel sein, präventiv zu wirken und mögliche genitale Verstümmelungen von Mädchen zu verhindern. Hierbei benötigen auch die Mütter und Familien Unterstützung, um ihre Töchter vor der in ihrer Kultur erwarteten schädlichen Tradition zu bewahren.

→ Bitte nutzen Sie die **vorhandenen Möglichkeiten zum Schutz von Mädchen:**

- Anlässlich **Schwangerschaftsvorsorge, Geburtsvorbereitung und Nachsorge** bei einer beschnittenen Frau durch Ärzte/innen oder Hebammen kann in respektvoller Weise über die gesundheitlichen Auswirkungen von Beschneidung/ Genitalverstümmelung sowie die Strafbarkeit der FGM-Praxis informiert und auf Beratungsangebote (→ „Unterstützungsangebote in München“, S. 7) aufmerksam gemacht werden. Zur Kostenübernahme bei Asylbewerberinnen → S. 6.
- Die **Kinderkrankenschwestern** der Abteilung Gesundheitsvorsorge des Referat für Gesundheit und Umwelt können im Rahmen ihrer **Hausbesuche** bei Familien mit Kindern bis zu drei Jahren das Thema Beschneidung ansprechen, wenn die Eltern aus Ländern mit FGM-Praxis kommen. Die Hausbesuche sind kostenlos und können der Familie auch z.B. auf Empfehlung von Geburtskliniken angeboten werden.
Kontakt: Frühkindliche Gesundheitsförderung, Referat für Gesundheit und Umwelt, Tel. (089) 233 479 38 oder (089) 233 479 53, E-Mail: gvo1.rgu@muenchen.de, weitere Informationen: www.muenchen.de/kinderkrankenschwester
- Die **ärztliche Kindervorsorgeuntersuchung** kann eine Gelegenheit sein, das Thema genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung anzusprechen, da die Begutachtung des kindlichen Genitale Teil der Vorsorgeuntersuchungen ist.
Zur Kostenübernahme bei Kindern von Asylbewerberinnen → S. 6
Für jüngere Schwestern bereits beschnittener Mädchen besteht ein hohes Risiko, ebenfalls eine Genitalverstümmelung zu erleiden → Gewichtiger Anhaltspunkt für Kindeswohlgefährdung, Vorgehen s.u.
- Bei der Beratung kann unterstützend z.B. die **Broschüre „Wir schützen unsere Töchter“** von Terre des Femmes genutzt werden → „Unterstützungsangebote..“, S. 8
- Der konkrete Verdacht auf eine drohende Beschneidung stellt einen **gewichtigen Anhaltspunkt für Kindeswohlgefährdung** dar und muss dem für den Wohnort des bedrohten Mädchens zuständigen Jugendamt mitgeteilt werden (§14 GDVG, §8a SGB III, → Rechtslage S. 3). In München liegt die Zuständigkeit i.d.R. bei der **Bezirkssozialarbeit** in den Sozialbürgerhäusern des Sozialreferats (www.muenchen.de/sbh). Die Zuständigkeit kann auch über die Infothek des Stadtjugendamtes erfragt werden (Tel. (089) 233 495 01).
- Anlässlich des Verdachts auf eine Kindeswohlgefährdung kann eine **neutrale ärztliche Begutachtung** des betroffenen Mädchens erforderlich sein. Das Institut für Rechtsmedizin der LMU München führt kostenfrei genitale Untersuchungen von Mädchen und Frauen für gutachterliche Fragestellungen durch. Anfrage an Dr. med. Bettina Zinka, Tel. (089) 218 07 30 11, E-mail: Bettina.Zinka@med.uni-muenchen.de

Initiativen gegen genitale Beschneidung / Genitalverstümmelung

Seit 1998 arbeitet **FORWARD Germany e.V.** aktiv gegen die weibliche genitale Verstümmelung in Deutschland und Afrika. Der Verein betreibt intensive Netzwerk- und Medienarbeit weltweit sowie kontinuierliche überparteiliche Lobbyarbeit auf europäischer, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Er kooperiert mit Fachleuten aus den Bereichen Gesundheit und Soziales, organisiert Aufklärungsveranstaltungen, bietet Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte/innen, Lehrer/innen und Pädagogen/innen an. FORWARD berät und unterstützt junge Frauen, die durch die schädliche traditionelle Praxis traumatisiert wurden beziehungsweise ihre Töchter davor beschützen wollen.

Bundesweite Hotline: Tel.: 069 13 82 60 78;

Weitere Informationen unter www.forward-germany.de

Ansprechpartnerin in München: Fadumo Korn, 1. Vorsitzende von FORWARD-Germany e.V.

Der **Ausländerbeirat München** setzt sich gegen genitale Beschneidung von Frauen ein und arbeitet diesbezüglich eng mit verschiedenen Initiativen zusammen. Er hat Frau Fadumo Korn von FORWARD Germany e.V. als Symbolfigur des Kampfes gegen Beschneidung von Frauen mit dem Förderpreis „Münchner Lichtblicke 2006“ ausgezeichnet.

(Informationen zum Ausländerbeirat und zum Förderpreis „Münchner Lichtblicke“:

www.auslaenderbeirat-muenchen.de)

Der Verein **(I)ntact e.V.** – Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e.V., unterstützt seit 1996 afrikanische Frauen vor Ort in ihrem Kampf gegen Beschneidung. Gleichzeitig leistet er in Deutschland Aufklärungsarbeit zu genitaler Beschneidung / Genitalverstümmelung. Weitere Informationen unter www.intact-ev.de

Die **(I)ntact Städtegruppe München** entstand im Februar 2001. Sie bietet mit Lesungen, Vorträgen und Diskussionen ein breit gefächertes Programm zum Thema.

Die Koordinatorin der Städtegruppe erstellte die

Wanderausstellung „**Adieu l'Excision! Auf Nimmerwiedersehen, Beschneidung!**“.

Kontakt: Barbara Schirpke, info@afroport.de.

Weitere Informationen unter www.afroport.de/intact/

Die Menschenrechtsorganisation **TERRE DES FEMMES e.V.** kämpft seit 1981 gegen Unterdrückung, Verfolgung und sonstige Diskriminierung von Frauen. Mit „**Wir schützen unsere Töchter**“ gibt der Verein eine Broschüre für Migrantinnen heraus, die in mehreren Sprachen über die Praktik der Beschneidung und ihre gesundheitlichen Auswirkungen aufklärt (➔ „Nützliche Broschüren“).

Auch wurde eine **Unterrichtsmappe "Weibliche Genitalverstümmelung"** zusammengestellt, mit der Lehrer/innen über die soziokulturellen Hintergründe von Genitalverstümmelung informiert und zahlreiche Anregungen gegeben werden, wie sich Jugendliche für betroffene Mädchen und Frauen einsetzen können. ISBN 978-3-936823-14-1, 12 Euro

Die **Empfehlungen „Weibliche Genitalverstümmelung – ein Thema auch in KiTas. Präventiv einschreiten für gefährdete Mädchen“** sind im „Zukunfts-Handbuch Kindertageseinrichtungen“, Walhalla-Fachverlag, veröffentlicht.

Weitere Informationen unter www.frauenrechte.de

Die **Terre des Femmes Städtegruppe München** befasst sich derzeit mit den Menschenrechtsverletzungen durch Frauenhandel, Zwangsheirat, Ehrverbrechen und durch die genitale

Verstümmelung von Frauen und Mädchen.

Ansprechpartnerin: Juliane von Krause, Tel. (089) 43 65 14 74, E-Mail: Juliane@jvkrause.de.
Die Mitglieder treffen sich einmal im Monat im Café Glanz in Haidhausen (Sedanstr. 37) um 19.30 Uhr.

Weitere Informationen unter www.terre-des-femmes-muenchen.de

Aktion Weißes Friedensband e.V. hat das Konzept der „Runden Tische gegen Beschneidung von Mädchen“ entwickelt und koordiniert das Projekt im Rahmen der bundesweiten **Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“**. Die Initiative wird unterstützt von Amnesty International, CARE Deutschland-Luxemburg, FIDE, FORWARD, GTZ, (I)NTACT, Kindernothilfe, Plan Deutschland, stop mutilation, TERRE DES FEMMES und UNICEF. Mit dem „Runden Tisch NRW“ wurde am 6. Februar 2007 der erste „Runde Tisch“ auf Landesebene gegründet. Zum ersten Mal ist es gelungen, regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter von Politik, Ministerien, Behörden, Berufsverbänden, Beratungsstellen und Menschenrechtsorganisationen zum Thema weibliche Genitalbeschneidung zusammenzubringen. Sie können sich informieren und sensibilisieren, austauschen und vernetzen.

Aktion Weißes Friedensband berät und unterstützt Interessierte beim Aufbau kommunaler „Runder Tische“. Vor Ort in der Kommune soll ein kompetenter Kreis mit Behörden, Vereinen und Fachkräften wie Ärzten, Rechtsanwälten, Lehrerinnen und Erzieherinnen entstehen, um betroffenen Frauen zu helfen und Mädchen zu schützen. Dazu gibt der Verein Seminare. Ärztinnen und Ärzte, die Erfahrung mit betroffenen Patientinnen haben, werden aufgerufen, sich auf die **Ärzteliste** im Internet setzen zu lassen. Für das Thema „Mädchenbeschneidung“ in der Schule bietet Aktion Weißes Friedensband Workshops und eine Bildungseinheit an.

Kontakt: Aktion Weißes Friedensband e.V., Himmelgeister Str. 107a, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 99 451 37, Fax 0211 994 51 38, aktion@friedensband.de, www.friedensband.de/beschneidung

INTEGRA, Deutsches Netzwerk zur Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung, besteht derzeit aus 24 deutschen Organisationen, die sich weltweit für eine Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung engagieren. Durch den Zusammenschluss auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (www.gtz.de), seit 1. Januar 2011 in Deutscher Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (www.giz.de), wollen die einzelnen Organisationen Synergieeffekte und größere Erfolge in ihren Bemühungen für ein Ende der weiblichen Genitalverstümmelung erzielen. Zahlreiche weitere Organisationen arbeiten mit INTEGRA lose zusammen.

Schirmherr von INTEGRA ist Bundespräsident Christian Wulff.

Internet: www.netzwerk-integra.de